



# Merseburger Kreis-Blatt.

(Tageblatt.)

**Vierteljährlicher Abonnementspreis:** in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. **Ausgabe täglich** (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) **Nachmittags 3 Uhr** für den folgenden Tag. Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tage zuvor.

## Ämtliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für den Standesamtsbezirk Dehltz a. S. im Kreise Merseburg der Ortsrichter Franke zu Dehltz a. S. zum Standesbeamten und der Gärtner Verbig ebenfalls zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden sind. Magdeburg, den 16. Mai 1882.

Der Ober-Präsident der Provinz Sachsen.  
v. Wolff.

## Deutscher Reichstag.

Sitzung Sonnabend 10. Juni 1882.

Die Beratung des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen von Angehörigen des Reichsbeeres und der Kaiserlichen Marine. Die Vorlage geht nach einigen unwesentlichen Debatten an eine Kommission von 14 Mitgliedern. Nachdem die Verlesung des Abgeordneten Dies (Hamburg) an Stelle des Buchhändlers Gehlhäuser zu etwas scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Socialdemokraten und dem Bundes-Kommissar geführt hat, wird in die Beratung der Kaiserlichen Verordnung vom 24. Februar 1882 über das gewerksmäßige Verkaufen und Feilhalten von Petroleum eingetreten. Bundeskommissar Gehl. Rath Köhler weist die Notwendigkeit dieser Verordnung aus der großen Zahl von Unglücksfällen nach, die alljährlich durch Petroleumentzündung ungeheure Verthe neben Menschenleben vernichten. Eine Verweisung der Vorlage in eine Kommission wird abgelehnt. Nächste Sitzung Montag: Tabakmonopol-Vorlage in zweiter Lesung.

## Wochenschau.

**Deutsches Reich.** Das bedeutungsvollste Ereigniß der Vorwoche, das wir für Deutschland zu verzeichnen haben, ist wohl unbestritten die am Sonntag Nachmittag in Potsdam stattgehabte Taufe des Urenkels unseres Kaisers. Inmitten einer glänzenden Versammlung vieler deutschen und fremden Fürstlichkeiten hat Kaiser Wilhelm seinen Urenkel, den erstgeborenen Kaisererben, eigenhändig über die Taufe gehalten, gewiß ein ergreifender Moment für alle Anwesende, der aber auch von jedem braven Deutschen mitgeführt werden wird. Von fremden Fürstlichkeiten waren zugegen: der Kronprinz von Oesterreich-Ungarn, Großfürst Sergius Alexandrowitsch in Vertretung des Kaisers von Rußland, der Herzog von Moskwa in Vertretung seines Bruders, des Königs von Italien, und der Prinz von Wales in Vertretung der Königin Victoria von England. Der Prinz wurde auf die Namen: **Friedrich Wilhelm Victor August Ernst** getauft. Auch Ihre Majestät die Kaiserin wollte als Urgroßmutter dieser Familienfeier nicht fern bleiben, hat deshalb ihre Kur in Baden-Baden abgebrochen, und ist bereits am Mittwoch Abend wohlbehalten in Berlin angelangt. Von den nächsten Familiengliedern fehlte nur der Bruder unseres Kaisers, Prinz Karl, dessen Gesundheitszustand zur Abreise nach Wiesbaden genöthigt hatte. Leider hatte derselbe in Kassel das Unglück durch einen Fall ein Bein zu brechen, doch läßt das seitherige Befinden eine baldige Ueberführung des hohen Patienten nach Berlin verhoffen.

Der Reichstag hat nach dreiwöchentlicher Pause am Dienstag seine Verhandlungen mit der zweiten Beratung der Zolltarif-Novelle wieder aufgenommen. Die in derselben vorgeschlagenen Zollerhöhungen wurden fast sämmtlich gegen die Stimmen des Centrums und der Kon-

servativen, deren Reihen nur schwach besetzt waren, abgelehnt. In der Sitzung erschien auch der Reichstanzler Fürst Bismarck auf kurze Zeit und ohne sich an der Verhandlung zu beteiligen. In der Sitzung am Mittwoch wurde auch nur die Ablehnung des Antrags auf Aufhebung des Schmalzollses erreicht, während in der dritten Beratung am Freitag sämmtliche Zollerhöhungen abermals abgelehnt wurden, und die Vorlagen nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit nur geringfügigen Aenderungen, so daß von dem ganzen Gesetze nicht viel übrig bleibt.

Der württembergische Landtag ist am 7. Juni nach kurzer Thätigkeit vom Könige mit einer Thronrede geschlossen worden, welche die Befriedigung der Regierung über die Leistung des Landtages erklärt und den Mitgliedern desselben den königlichen Dank für ihre Thätigkeit ausdrückt.

**Oesterreich-Ungarn.** In den inneren Verhältnissen Oesterreich-Ungarns ziehen jetzt die bosnischen Angelegenheiten die meiste Aufmerksamkeit auf sich. Die österreichische Regierung hat erkannt, daß es ihr auf dem bisherigen Verwaltungswege nicht gelingen werde, sich das Vertrauen der Bevölkerung in den occupirten Provinzen zu erwerben und sie hat darum beschloffen, gründliche Reformen in der Verwaltung Bosniens und der Herzegowina vorzunehmen. Das Programm hierzu ist von dem neuen Reichsfinanzminister, Herrn v. Kallay, ausgearbeitet worden, welches in seinen Hauptpunkten Abschaffung der Militärverwaltung, Vereinfachung der Verwaltungsmaechinerie und Neubildung des Beamtentörpers umfaßt. Oesterreich-Ungarn hat bereits seinen neuen Civilgouverneur in der Person des seitherigen österreichischen Gesandten in Belgrad, Baron Rhevenheller, erhalten.

**Frankreich.** In der französischen Deputirtenkammer gelangte am Dienstag die Interpellation des Deputirten Lanessan bezüglich der Studentenunruhen im lateinischen Viertel von Paris zur Verhandlung. Dieselbe nahm einen ziemlich stürmischen Verlauf, da von bonapartistischer Seite der Minister des Innern, Goblet, wegen des Verhaltens der Polizei in dieser Affaire, heftig angegriffen wurde. Die Darstellung indessen welche der Minister von diesen Vorfällen gab, ließ das Vorgehen der Polizisten in einem bedeutend milderen Lichte erscheinen, so daß die Mehrheit der Kammer, trotz der Proteste der Radikalen und der Bonapartisten, das von Lanessan für Goblet beantragte Tadelsvotum ablehnte, dagegen den Antrag des Ministers des Innern auf Uebergang zur einfachen Tagesordnung annahm.

**England.** Der erst in den letzten Tagen gemeldete Mord des Eigenthümers Walter Bourke

in Rahajam (Grafschaft Galway) und seines Begleiters läßt erkennen, daß die Verhältnisse in Irland sich noch immer nicht bessern wollen; man wird vielmehr die Wirkung der neuen irischen Zwangsbill abwarten müssen, deren hauptsächlichsten Bestimmungen das Unterhaus im Anfang dieser Woche mit großer Majorität genehmigt hat.

**Italien.** Italien hat den irdischen Ueberresten Garibaldis die letzte Ehre erwiesen. Der Herzog von Genua, als Vertreter des Königs, die Minister Zanardelli und Ferrero, die Repräsentanten des Senates, der Kammer, des Gemeinderathes von Rom und der Presse, zahlreiche Deputationen und eine unübersehbare Volksmenge wohnten den Leichenfeierlichkeiten bei. Am 12. Juni wird auf dem Capitol zu Rom eine Trauerfeier für Garibaldi stattfinden, zu der große Vorbereitungen getroffen sind.

**Rußland.** In den höheren militairischen Verwaltungsposten Rußlands haben zwei nicht unwichtige Neu-Ernennungen stattgefunden. General Kolpatowsky ist zum Generalgouverneur des neugebildeten Steppengouvernements und des Dnaischen Militärbezirkes, und General Tschernajew, bekannt durch seine Theilnahme an dem letzten Kriege Serbiens gegen die Türkei, zum Generalgouverneur von Turkestan ernannt worden. In den deutsch-russischen Provinzen scheint übrigens eine bedenkliche Bewegung im Entstehen begriffen zu sein. Das nationalrussische Element verfolgt das deutsch-russische und unterdrückt dasselbe, wo es nur kann.

**Serbien.** Das junge serbische Königreich frant noch fortwährend an inneren Kämpfen. Die Ausgleichsverhandlungen in der Stupjichtina zwischen den Radikalen und der verfassungstreuen Majorität haben sich zerstreut, infolge dessen die Regierung die jüngsten Erskawahlen annullirte und für die nun nicht wieder wählbaren radikalen Abgeordneten Neuwahlen anordnete. Das Cabinet Pirotschanatz reichte wegen dieser Vorgänge seine Entlassung ein, doch nahm der König dieselbe nicht an.

**Ägypten.** Mit der am Donnerstag erfolgten Ankunft der türkischen Mission in Kairo ist die ägyptische Frage abermals in ein neues Stadium eingetreten. Es muß sich jetzt entscheiden, ob das Ansehen des Sultans bei der ägyptischen Nationalpartei groß genug ist, um die Forderungen desselben, Aufrechterhaltung des status quo und der Herrschaft des gegenwärtigen Vicekönigs Tewfik Pascha durchzusetzen. Da Derwisch Pascha, das Haupt der Mission, nebst seinen Begleitern bei den ägyptischen Truppen wie bei der Bevölkerung eine gute Aufnahme gefunden haben, so ist zu hoffen, daß die Mission den gewünschten Erfolg haben werde.

## Telegraphische Nachrichten.

**Berlin, 9. Juni.** Bis jetzt sind noch gar keine Bestimmungen über die Dauer des Aufschaltens des Reichskanzlers in Berlin getroffen worden und es steht auch noch gar nicht fest, ob er überhaupt in diesem Jahre nach Kissingen gehen wird; es ist im Gegentheil wahrscheinlich, daß Fürst Bismarck auf Anrathen seiner Ärzte diesmal von dieser Reise gänzlich abstehen wird.

**Kassel, 10. Juni.** Nach dem heutigen Bulletin hat in dem Befinden Sr. k. Hoheit des Prinzen Karl keine Veränderung stattgefunden.

**Kassel, 11. Juni, 10 Uhr Morgens.** Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl erhielt nach kaum unterbrochener Nachtruhe einen neuen, noch besser passenden Drahtverband.

**Wien, 10. Juni.** Der Dzienik Poznanski veröffentlicht aus Lemberg die Anklageschrift im Prozesse gegen die Ruthenen, deren Hauptangeklagte Olga Gruber ist, wegen Staatsverbrechen. Aus der Anklageschrift geht evident hervor, daß fast sämtliche Angeklagten bezahlte Agenten der Panlawisten gewesen und nicht ohne Vorwissen von Ignatieff gehandelt haben. Die Anklageschrift erregt großes Aufsehen sogar in höheren Regierungskreisen.

**Karlsruhe, 10. Juni.** Prinz Victor Napoleon kam gestern von Heidelberg hierher und stattete dem Erbgroßherzog im hiesigen Kesselschloß einen Besuch ab.

**Stm, 10. Juni.** Der am meisten gelockerte Theil des Riffkopfes ist heute Nachmittag 3 1/2 Uhr heruntergestürzt, vollständig auf das alte Trümmerfeld.

**Wien, 9. Juni, Abends.** Unterhaus. In der heutigen Abend Sitzung wurde der Antrag des Ausschusses, betreffend die Einwanderung der russischen Juden mit überwiegender Majorität angenommen. Der Antrag verlangt einen Grenzordon zu ziehen, um das Aufkommen jüdischer Flüchtlinge aus Rußland abzuhalten.

**London, 9. Juni.** Unterhaus. Dille erklärt dem Deputirten Cecil gegenüber, die Regierung sei der Ansicht, daß der Khevide, dessen Verhalten ein vollkommen aufrichtiges und würdiges sei, Anspruch auf den Schutz Englands, Europas und der Fforte habe. Man würde überall sehr bedauern, an die Möglichkeit einer persönlichen Gewaltthat gegen den Khevide glauben zu müssen, aber man hege eine derartige Besorgniß nicht. Das Unterhaus setzte darauf die Einzelberatung der irischen Zwangsbill fort.

**Dublin, 9. Juni.** Gegen vier Gutsächter in verdächtigem Dren des westlichen Theils von Irland sind gestern Abend Wobbersuche unternommen worden. Die vier Pächter wurden sämmtlich erheblich verwundet. Nur in einem Orte wurden Verhaftungen vorgenommen.

**St. Petersburg, 10. Juni.** Die vom Finanzminister beabsichtigte Besteuerung von aus dem Auslande importirten Büchern soll sich

der deutschen St. Petersburger Zeitung zufolge nur auf Bücher in russischer Sprache beschränken.

**Kairo, 9. Juni, Abends.** Die General-Konjulin der Mächte statten heute Derwisch Pascha einen Besuch ab: Malet und Sienkiewicz begaben sich gemeinschaftlich zu demselben. Derwisch Pascha empfing sodann Sultan Pascha und mehrere Mitglieder der Notabelnkammer, welchen er erklärte, er sei entschlossen, die Ordnung wieder herzustellen und nöthigenfalls das Kriegsministerium zu übernehmen.

**Kairo, 10. Juni.** Der Khevide hat Derwisch Pascha gegenüber erklärt, daß eine Verbindung mit Arabi Bey nicht möglich sei. Die Konjulin haben sich in demselben Sinne ausgesprochen.

## Hofnachrichten.

**Berlin, 10. Juni.** Se. Maj. der Kaiser und König begab sich heute Vormittag 9 1/2 Uhr, begleitet vom Flügel-Adjutanten Major v. Plessen, nach dem Tempelhofer Felde und besichtigte daselbst im Beisein des Kronprinzen, des Prinzen Wilhelm und des Prinzen Friedrich Karl, der Generalität, der Militär-Bevollmächtigten und der fremdberrlichen Offiziere z. die Garde-Feld-Artillerie-Brigade. Nach Schluß der Besichtigung nahm Se. Majestät einige militärische Meldungen entgegen und kehrte dann zur Stadt zurück. Mittags hörte der Kaiser und König die Vorträge des Oberhof- und Hofmarschalls Grafen Pückler und des Hofmarschalls Grafen Bepowcher, empfangt die zum Ehrendienst bei Sr. k. k. dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich-Ungarn commandirten Offiziere, General der Infanterie v. Pape und Oberst v. Liebermann vom 11. Malan-Regiment, und begab sich hierauf zunächst zum Empfangen des Herzogs von Aosta nach dem Anhaltischen und dann um 12 Uhr 55 Minuten zur Begrüßung des Königs von Sachsen nach dem Dresdener Bahnhofs. Nachmittags empfing Se. Majestät den früheren Hofmarschall während des Prinzen Friedrich der Niederlande, Grafen v. Limburg-Stirum, so wie den niederländischen Kammerjunker Grafen Vlylandt und ertheilte darauf dem französischen Botschafter Baron de Courcel, welcher die officiellen Glückwünsche anlässlich der Geburt des Urenkels überbrachte, eine Audienz. Um 5 Uhr fand im königlichen Palais ein Diner von einigen 40 Gedecken statt, zu welchem der König von Sachsen, der Großfürst Sergius von Rußland, der Herzog von Aosta nebst ihren Gefolgen und den zum Ehrendienst befohlenen Offizieren, der Kronprinz, der Prinz und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, die Botschafter Auslands und Italiens, Herr v. Saburrow und Graf de Launay, der k. sächsische Gesandte v. Kottitz-Wallwitz, die Militär-Bevollmächtigten Oberst Dahler,

Major v. Bisefti und Oberst-Lieutenant v. d. Plauitz, ferner der Fürst Salm-Dyck, der Botschafter Graf Haxfeldt, der General der Infanterie von Franjeft, der Oberst-Kammerer Graf Redern z. Einladungen erhalten hatten.

## Aus Stadt, Kreis und Provinz.

**Der Nachdruck unserer „D.-G.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Wesf.-f. Anst.“ erlaubt, was zu beachten bitten.**

**Wesf.-f. Anst., 12. Juni.** (D.-G.) Einer unserer Mitbürger hat anlässlich der morgen stattfindenden Hochzeit einer seiner Töchter dem wohlwollenden Magistrat die Summe von 600 M. mit der Bestimmung zugehen lassen, dieselben am Hochzeitsstage unter würdige Arme unserer Stadt vertheilen zu lassen. Wie wir hören, ist diese Vertheilung der Armen-Deputation übertragen worden, die sicherlich gern den Intentionen des gütigen Gebers voll und ganz gerecht werden wird. Hierbei wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß es nicht das erste Mal ist, daß dieser Herr seine humane Denkart in freigebigter Weise unserer Stadt gegenüber betätigt hat.

(D.-G.) Das am gestrigen Tage von dem Verein ehemaliger Artilleristen im Casino-Local veranstaltete Sommerfest hatte leider unter der Ungunst des Wetters schwer zu leiden und mußte auf die innern Localitäten beschränkt werden. Der anhaltende Regen verbot die Benutzung des schönen Gartens, der überdem mit Fahnen und Emblemen geschmückt war und nöthigte zu einer Einschränkung des Programms. Die Theilnahme der Vereinsmitglieder und der geladenen Gäste war trotz des Wetters recht zahlreich. Auch der Halleische Artillerie-Verein war durch verschiedene Mitglieder vertreten. Das Concert der Kapelle der Unteroffizier-Schule zu Weiskensfeld wurde präcis und gut durchgeführt; das beabsichtigte Kindervergügen mußte freilich auf die Verloofung von kleinen Präsenten reducirt werden und das Feuerwerk strich der Regen vom Programm. Der Ball fand seine Teilnehmer. Nachmittags wurde übrigens auf Vorschlag des Vorstandes ein Begrüßungstelegramm an den Chef der Artillerie, Se. Königl. Hoheit dem Prinzen Karl in Cassel, aufgegeben. Möge der Verein auch fernerhin gemeinschaftlich zusammenhalten und möchten insbesondere die dazu Berechtigten, soweit sie bis jetzt fern geblieben sind, dem Vereine ihre Beteiligungs nicht versagen.

(D.-G.) Das neueste am 10. Juni ausgegebene Köfener Bade-Journal weist an Bade-gästen in Köfen unter 119 Nummern 302 Personen nach.

## Ver mis ch tes.

— (Die höchsten Punkte der im Betriebe befindlichen Gebirgsbahnen) sind folgende: Schwarzwald 850 m, Semmring

## Der neue Hut.

Meester Affelmeier hinten vun der Rosen-gasse, das war nu so ä Kerl, wie ä Fund Vorsicht. En Spaß ließ er sich schon ämal gefallen, aber an allerliebsten warsch'n, wenn mer ä'n Andern ausshuzen dhät. Seine eene Leidenschaft war, wenn er ännne scheene Råde räden kunnte; da brülte und trank er doch fir Alle zesamm'. Er kunnte nämlich, nebenbei gesagt, ä'n geheerigen Stiesel verknufeln; äne zweete Leidenschaft wu'n war seine Vorliebe, bei jeder befundernen Gelegen-heit ä was Neues an sich zem Anziehen ze haben, mughtens nu sein ä Paar neie Latschen, Schlipps, Weste oder doch ä neies Bortemueh; un sei erstsches Wort, wenn er ä'n Bekemnten derwüschte, war, daß er sagte: „Nu säh'n Se 'mal, hab'ch mich wieder mal beee in die Unlusten gefestzt!" Zns Ganze war er aber fee Spakwerdber un so kam's, daß er merchtendtheels überall war, denn da hatten Se Alle was zu feizen!

Da is denn doch ämal in Schmiedeberg Kernst un ihrer Biere nähm' se sich ä'n Wagen, Affelmeier war natürlich der Vorne'r ranste, un so pflastern se denn bei Zeiten zum Dhore naus.

Zwee Stunden vorher war Affelmeier schon bei den Andern rumgeloofen un da ersubr'n se denn, daß er sich wieder „beee in die Unlusten gefestzt hatte“ — ä'n funkelnegeleinen Bibi, ä'n Zylinderhut, neiste Pariser Mode, hatt' er sich

gehoof, fir ä Dhalerer zwe'e oder drie. Das mußte mer'n nämlich lassen: Wenn er ceemal was tosen dhät, gut warsch, da war'n keene Bratvorrecht ze dheier.

Also Affelmeier war kernig mit d'rbei — aber de Hutschachtel hatt' er doch mitgenomm'; un wie se nu im Wagen sahen, nahm Meester Affelmeier oder Werschtelberger, wie se'n immer nannten, weil er so gerne Knackwerschthen ab, ganz vorsicht'g sein Hut wieder runter, setzte dann den ganz sach'tigen wieder in de Hutschachtel 'nein und nahm die uff'n Schooß. Aber aller Minuten lang machte er den Hutschachtel-deckel wieder uff, guckte in's rothe Hutsutter 'nein und seizte jeelenvergnuegt d'rzu. Wenn er nu wieder ämal neingelinst hatte, dhät er sich noch ämal so sehre uffwärtseln un ä'n Feden bischber'r leise ins Ohr, daß'n sei Hut fast beinah lieber wäre wie seine Frau —, seine nämlich!

Also gut, de Kernst leest gut ab, se machen doch Abends im Gasthofs ä Paar Schwenter un Alle war'n se ä Bischen molium, wie sich das uff so ännner ordentlichen Kernst ceemal spann zum guten Dhon geheeren dhüt. Aber wie se nu wieder ansamm' lassen un in Wagen steigen un Müsse Werschtelberger sein Hut, an den noch fee Unthüchden d'ran gekommen war, wieder einnummel will, is de Hutschachtel weel!

Nu muß't'r d'n Hut so uff'n Schooß neh'm'.

Anne ganze Weile war er mucksch und zog ä'n damb'schen Flunsch, aber weil nu se de Andern ä'n gar ze großen Läppich unter ännander hatten un Werschtelberger funst och gerne mit 'rumalbern dhüt un sein'n Hut selber ja so eegentlich doch nicht passirt war, worde schließlich endlich un zuletzt doch wieder gutes Wetter un ä Wirtel-stündchen druff word' er wieder mit der Allers-fidelfste.

Unterrwägs, uff'n Heemwege also, hält uffee mal in der Dunkelheit der Waagen un der Kutscher ruft von Bude runter: „Hänje, mir seien jetzt an der Frankenniehle, woll'n Se vielleicht noch Ens genähmigen?“ „Frankenniehle?“ schreit Affelmeier, „ei ja, natürlich! immer fest!“

De Andern sinu doch mit d'rbei un kurz un gut, Alles krazelt zum Wagen 'raus un nun nein in die Stube. Der Kutscher, der kein Färden bleib, kriegt sei Läppchen Bier raus.

Affelmeier, der ericht Alle 'raus läßt un so der Letzte is, stellt vorsicht'g seinen Dreidhalerhut neben sich uff'n Sitz, dhüt an sächerlich diesen Seitzer, daß de Hutschachtel zum Deisel ist, un macht in barbsen Kuppe nach. Drinne treffen See och noch d'rzu ännne ganze Heze Bekämte un och Freundschaft aus der Stadt, un nu wärd noch ämal ellig gepiefcht und pornsch gemacht un Meester Werschtelberger hält eene Råde nach der andern.

895 m, Kautafus 975 m, St. Gotthard 1154 m, Mont Cenis 1338 m, Brenner 1367 m, North Pacific 1652 m, Central Pacific 2140 m, Union Pacific 2513 m, Anden 4769 m, über dem Meere.

**München.** Vor etwa 14 Tagen war die Leichenhalle des südlichen Friedhofs in München der Schauplatz eines gräßlichen Vorganges. Ein angesehener Bürger von dort war unerwartet schnell, anscheinend an einem Schlag, gestorben und wurde noch an demselben Tage in der Leichenhalle des obengenannten Friedhofs aufgebahrt. In der darauffolgenden Nacht wird nun der Todtengräber durch die nach der Leichenhalle führende Schelle aus dem tiefsten Schlafe geweckt; er eilt ins Leichenhaus und sieht den Todtgegläubten im Sterbend lebendig vor sich stehen. In seiner Ueberraschung stößt der Leichenwärter einen Schrei des Entsetzens aus, nun stürzte der wieder Lebendiggewordene zusammen, um nie mehr aufzustehen; eine Gehirnlähmung, bewirkt durch das Springen der Gehirnhäute, hatte seinem Leben ein schnelles Ende gemacht. Die herbei gerufenen Aerzte konnten eben nur den Tod konstatiren. In einem bestigen Anfall von Starckrampf war der Bürger für tod gehalten worden, aus dem er dann zu seiner jedenfalls nicht geringen Befürzung in dem unheimlichen Raum der Leichenhalle erwachte, durch den unvorsichtigen Schrei des Leichenwärters scheint er aber erst vollständig zur Befinnung gekommen zu sein, worauf dann der Schreck in dieser entsetzlichen Weise seine Wirkung äußerte. Anfangs scheint man in den betheligen Kreisen bestrebt gewesen zu sein, den Vorfall mit möglichstem Stillschweigen zu übergehen, die nie ruhende Fama bemächtigte sich aber bald seiner und so kam die ganze unheimliche Geschichte ans Licht, die jetzt das Tagesgespräch in München bildet.

— **Merkwürdige Thierfreundschaft.** Es ist ein sehr erfreuliches und, wir möchten behaupten, für den Charakter des Deutschen typisches Zeichen, daß Skizzen aus dem Thierleben stets der allgemeinsten und wärmsten Sympathie begegnen und lassen wir in Folge dessen, hier wieder eine Mittheilung des Berl. Tagbl. folgen.

Dem genannten Blatte schreibt ein Abonnent: „Während ich Solbat — Kavallerist — war, wurde in dem Garnison-Pferdestalle ein großer Ziegenbock gehalten und vorzüglich gepflegt, weil man glaubte, daß derselbe durch seinen üblen Geruch die Ratten, deren es in dem Stalle sehr viele gab, vertreiben werde. Von diesem merkwürdigen Ziegenbock könnte ich ein ganzes Buch schreiben. Derselbe stand mit sämmtlichen Pferden des Stalles, in welchem er frei umherlief, wegen seiner unausgesetzten Redereien, mit welchen er die Pferde belästigte, auf dem bösesten Kriegsfuß; ausgenommen war hiervon ein alter, im Dienst „ergrauter“ Trompeterhimmel. Die Weiden, der Schimmel und der Bock, waren sich

so herzlich zugethan, daß der letztere das Pferd, sobald dasselbe sich satt gefressen hatte in seinem Ständer besuchte und demselben den Rest des Heues vertilgen half. Sobald sich Abends nach dem Abfuttern der Schimmel auf die frische Streu gelegt hatte, war der Bock sofort da, um sich zwischen den Weiden des Schimmels recht bequem zu lagern. Dann begannen die herzlichsten Liebslungen, aus denen sich wahrnehmen ließ, daß beide Thiere eine innige Freundschaft geschlossen hatten. Was sich die Thiere erzählt haben mögen, dürfte wunderbarlich genug gewesen sein; schade, daß der Mensch nicht im Stande ist, die Sprache der Thiere zu verstehen, man könnte dann wohl wunderbare Dinge erfahren.

— **Der Schwalben Rache.** Dem „Westung. Grenzboten“ in Regensburg wird folgende interessante Geschichte aus dem Thierleben mitgetheilt: „In einem Hause am Judemantel befindet sich noch vom vorigen Jahre her ein Schwalbennest. Da kam ein Schwalbenpaar und wollte in das vorjährige Quartier wieder einziehen. Doch siehe da, in demselben hatte sich ein Sperling bequem gemacht, der trotz der energischen Aufforderung von Seiten der rechtmäßigen Besitzer der „Wohnung“ diese nicht „räumen“ wollte. Er meinte, die Schwalben müßten ihm eine gerichtliche Kündigung schicken, anders thue er es nicht. Diese Procedur schien den Schwalben zu schwerfällig. Sie zogen ab. Kaum waren sie fort, guckte Monsieur Spatz aus dem Neste heraus und lugte nach allen Seiten aus, ob die Luft bereits rein sei. Diese „Ruhe vor dem Gewitter“ sollte jedoch nicht lange dauern. Das Schwalbenpaar kam plötzlich wieder und fing an, den förrischen Spaten einzumauern. Während die eine Schwalbe ab und zu flog, fort und fort Material zur Schließung der Defnung bringend, hielt die andere „Schildwache“, damit der Spatz sich nicht davon mache. Im Verlaufe von kaum einer halben Stunde befand sich der Spatz in seinem Neste, wie der „Eingemauerte vom blauen Herrgott.“ Die Schwalben flogen fort und kamen nicht wieder. Ich wollte den Mißthäter befreien, jedoch das Nest war zu hoch an der Mauer angebracht, ich konnte nicht dazu. Als ich das Haus am nächsten Tage wieder passirte, erinnerte ich mich des Eingemauerten. Es gelang mir, das Nest zu öffnen; der so fürchterlich gestrafte Spatenjüngling war jedoch mittlerweile elendiglich erstikt. . . .“

— Von einer glücklicherweise sehr seltenen Erblindung berichtet ein amerikanisches Fachblatt, das von den dortigen hervorragenden Augenärzten herausgegeben wird. Nach sieben genommenen großen Chiningaben — jede derselben enthielt 1,2 Gramm — trat eine vollständige Blindheit ein, während die Pupillen erweitert und unveränderlich blieben. Selbst stärkste Lichtreize vermochten nicht, sie zu verengern. Gleichzeitig war der sogenannte hellgelbe Fleck der Netzhaut kirschoth, diese selbst

jedoch grau getrübt. Nach 60 Stunden gingen die Erscheinungen zurück, nach weiteren fünf Tagen konnten vom Patienten Finger gezählt und einzelne Farben unterschieden werden. Späterhin wurden auch die überfüllten Netzhautgefäße wieder verengt und leerer. Erst nach 22 Monaten stellte sich die Sehschärfe und die Farbenempfindung an den centralen Stellen wieder ein, dagegen blieb die Sehschärfe und die Farbenempfindung an den der Peripherie gelegenen Stellen völlig verloren. Man wird sich also in Zukunft vor der Anwendung so großer Gaben Chinin hüten müssen.

— Aus einer Thüringer Schule. Lehrer (beim Auschauungsunterricht): „Welche Arten Därme giebt es?“ — Kind: „Schweinsdärme, Rindsdärme.“ — Lehrer: „Welche noch?“ — Alles schweigt: Da erhebt sich ein kleiner Junge von der letzten Bank und schreit: „Räthdärme!“

**Theater in Leipzig.**  
Dienstag, 13. Juni.  
Neues Theater: **Der G'wissenswurm.**

**Meteorologische Station**  
des Opt. median. Instituts — Regensburg, Windberg 7.

	11/6.	Abbs 7 UJ12/6.	Morg. 8 U.
Barometer Mill.	750,0		752,5
Thermometer Celsius	+ 11,0		+ 11,3
Rel. Feuchtigkelt	92,5		76,5
Bewölkung	0		7
Wind	W		WSW
Stärke	5		4

Der Dunstdruck reduicirte sich von 4,22 auf 4,01.

**Nachtrag.**  
**Telegramme**  
**des „Merseburger Kreisblatt.“**  
(Angekommen 11 Uhr 15 Min. Vorm.)

**Berlin, 12. Juni.** In Alexandria sind gestern Nachmittag Unruhen gegen Europäer ausgebrochen. Fünf Stunden nach Beginn derselben erstreute endlich das Militär die Aufwührerischen. Der britische, der griechische Konsul und der italienische Vicekonsul wurden schwer verwundet, ein Ingenieur des englischen Panzerschiffes „Superb“ ist erschossen. „Superb“ soll Nachts in den Hafen einlaufen, 200 Mann zum Schutze des Konsulats ausschiffen und Briten an Bord nehmen. Die Zahl der Getödteten wird auf 20 geschätzt.

**Berlin, 12. Juni.** Petersburg. Ein Befehl des Kaisers meldet dem Senate die Enthebung Ignatieffs und die Ernennung des Akademiepräsidenten Grafen Tolstoj zum Minister des Innern.

Endlich aber wackelt von den übrigen Dreien Einer nach'n Andern anzeln langsam uff'n Wagen los. Alles stuchschrammpelnsfinster. „Sein Ec da, Kutscher?“ fragte der Erste, der Edeward.  
„Ja,“ sagte der Kutscher, „wo sein denne die Andern?“  
„Die wär'n glei kumm!“ ich wäre aber immer 'neinsteigen in'n Wagen.“ Langsam trap-pelte sich der Edeward hinte um setzt sich: — Krach! geht's. Himmelnummervetter! Uff was fit' ich enne?“  
Da zieht der ämne Art Suppenteller unter sein' Huttschekeln vor.  
„Ach, du gerechter Strohsack, Affelmeiern sei Hut!“ Ven Dogenblick is er wie vurn' Krupp geschlagen. Jetzt hört er an Andern schon ran-getappt kumm'. Da kummt ä Gedanke. Schnell stemmt er den zehamm gelmieschten Hut von unwevend'g raus wieder gerade. „Bist Du's, Affelmeier?“ fragte er ängstlich züm Wagen raus.  
„Ne!“ schreit's zorit, „ich bin's, der Emil, Werschtelberger is noch drinne un räd't ejal. — Kreiz noch ämal, is das aber finster! — na, wo faß ich denn nu glei? — I Gutt, das bleib ich wohl Schnuppe!“  
„Nee, nee, kumm vor,“ sagt der Edeward ganz eifrig, „De faßt mer ja gegenüber, kumm nor!“  
„Na ja, ich komme ja schon, haste nich an Draafsch; wenn's aber nor nich so finster —“

Krach! — „Auz!“ was war denn das? Ach, Du mei Bummelchen, ich gloobe gar, ä Hut?“  
„Ker!“ schreit Edeward, biste verrickt? De werst Dich doch nicht etwa uff Werschtelbergern sein' geseht ham?“ — Na, dann sein wieder drei Dahler in de Wicklen! Gib 'mal her! Weef Knappchen, er is es!  
„Kinder, seid's Alle da?“ schreits uff eemal an der Wagenhiere.  
„Bist Du's, Werschtelberger?“ fragte Edeward ganz vernuegnet.  
„Nee, der Anton is es“, schreit Anton, „Werschtelberger räd't immer noch! Na, da seid nor aber doch ämal so freindlich un thut Eire Hinterbeene weck, daß mer hinter kann!“  
„Krach!“ — „Himmelnummervetter!“ brüllt Anton, wer hat denn nun seine Latschen uff de Wagenkissen gelegt?“ Das thut eem ja dämisch weh, wenn mehr sich druff sezt.“  
„Ach, bis doch tee Käpper,“ ment Edeward, „wä'r'n mer ju an schlechten Spaz machen!“ und de beeden Andern kennen kum mehr giebsen vor Lachen.  
„Ja, uff was fit' ich denn nu eegentlich? — Ach Gott, Härrjenerichnee, was is denn das for ä Ding? Ae Hut! Wem ist denn der nu?“  
„Dummes Reiff!“ sagt da Emil, „das is ja Affelmeiern sei allerneister Wolfenschieber; so ämne Dummsheet kann aber ooch blos Dir Schafs-

hupp passir'n. Na, gib'n nor her, ich will'n schun wieder umkrämpeln!“  
„Hier, halt, Herr Affelmeier!“ ruft draussen der Kutscher, „wo loofen Sie denn hin?“ Hier der Wagen!“  
„Ja so,“ sagt der Werschtelberger, „s is aber ooch — hoppsa! — ooch gar ze finster. Sein denn die Andern schon drinn im Wagen?“  
„Jawohl!“ schrei'n Alle, kumm nor siz, daß mer endlich heeme kumm!“  
„Na,“ sagt Werschtelberger, un sezt sich feste, wie die Farbe anzieh'n, hibsch warsch heite; aber kiehle geht's schun an Krupp — ja so, haakt! haakt! Kutscher! brr! — Wo is denn mei neier Hut? Ihr Gallunken sitzt uff mei Hut! — Haakt! öööö! brrr! — Der Wagen hält. — „Mein' Hut will ich ham! schreit der wie verrickt un kriegt Edewarden be'n Kriebse.“  
„Bist närrisch!“ schreit der nu ooch und schmeißt Meester Affelmeier wieder uff sein Sitz zorit. „Mir wär'n uns doch nich uff Dein' guten Hut sehn, das wär ä djeirer Spaz. Mer wä'r'n aber ämal ä Streichhelzel anbrenn', da wä'r'n mer ja fäh'n, ob Ens gar druff sitzt.“  
„s wär'n nu ä Paar Streichhelzel angezündet un se leichten in Wagen rum.“  
Da uff eemal thut Werschtelberger äntfärchterlichen Gauger, un went dann un sagt: „Ach, ach nee, seid ja nich beeje, ich bin's Kameel ja selber gewesen.“ (Hilbb. Kreisbl.)

# Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten und Wechseln, Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- und Dividendenscheine, Besorgung neuer Zinsbogen, Verloosungs-Controlle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Üebernahme nach den Sätzen der Reichsbank, Ertheilung von Wechsel-Darlehen, Annahme verzinslicher Gelder zc. zc.  
Zur **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4½ und 5 %ige Werthe vorräthig.

## Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniss, daß Mittwoch, den 14. Juni cr. mit der Räumung der Geisel, unterhalb der Dammühle, begonnen wird.

Merseburg, den 10. Juni 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

## Grundstücks-Verkauf.

Ein in unmittelbarer Nähe von Weissenfels belegenes **Schankeut**, bestehend aus Wohnhaus mit 2 Schankstuben, Kolonnaden, überdachter Kegelbahn, neu gebautem Tanzsaal, Pferde- und Schweinefäkalen nebst 1 Morgen Gemüsegarten und 3 Morgen Feld und Wiese, ist mit sämtlichen Schank-, Haus- und Wirtschaftsinventar unter sehr günstigen Bedingungen durch mich sofort zu verkaufen.

Merseburg, den 8. Juni 1882.

Gelbert,

Kr.-Ger.-Actuar z. D. u. Gerichtstaxator.

## Wiesen-Verpachtung

in Tragarth.

Donnerstag, den 15. Juni cr., Nachm. 2 Uhr, sollen ca. 80 Morg. zum Tragarther Rittergute gehörige Wiesen, in größeren und kleineren Parzellen meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Sammelplatz: **Gasthaus zu Tragarth.**

Merseburg den 2. Juni 1882.

A. Hindfleisch, Kr.-Auct.-Commissar, im Auftrage.

## Obst-Verpachtung in Schkopau.

Mittwoch, den 14. d. Mts., Nachm. 4 Uhr, sollen die zum Rittergut Schkopau gehörigen Obst-Plantagen im **Gasthause daselbst** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

Merseburg, den 6. Juni 1882.

A. Hindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar, im Auftrage.

## Sehr vortheilhafter Haus-Verkauf in Merseburg.

Ein neu und massiv erbautes **dreistöckiges Wohnhaus mit 14 Stuben pp., 1 Laden, Keller, Pferdehallung, Einfahrt, Hof und Garten**, im neuen Stadtheile hier, ist mit 1500-2000 Thlr. Anzahlung sofort billig zu verkaufen. Dasselbe hat 450 Thlr. Miethsertrag und eignet sich sehr gut zum Restaurations-Betriebe. Näheres durch den Kreis-Auctions-Commissar **A. Hindfleisch** in Merseburg.

## Mobiliar-Auction in Merseburg.

Mittwoch, den 14. d. Mts., von Vormittags 9 Uhr an, sollen **geschäftsaufgabehalber** in der früher **Gottschalk'schen Restauration** in hies. **Dammstraße 1** Sopha, 1 Buffet-Schrank und div. and. Schränke, 1 tafelförm. Klavier, 11 Tische, 3 Tafeln, 3 Dgd. Stühle, 1 Kabinettsch. 2 Mahlkästen, 2 Waagen, Bettstellen, Federbetten, 1 Ofen, versch. Spiegel, Uhren, 4 Dgd. Biergläser mit Beschlagn. 3 Spritzbähne und dergl. mehr meistb. gegen Baarzahl. versteigert werden.

Merseburg, den 6. Juni 1882.

## Obst-Verpachtung.

Montag den 19. Juni, Mittags 11 Uhr, soll die Hartobst- und Pflaumen-Nutzung des Rittergutes **Bündorf** im Gasthose zu Bündorf meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verpachtet werden.

## Große Auction.

Wegen Aufgabe meiner Deconomie Wirtschaft sollen **am Montag, d. 19. Juni, von Vormittags 8 Uhr ab** in meinem, dem **Otto'schen Stadtgute zu Weissenfels = 10 Pferde, 27 Rube und Jungvieh** im vorzüglichen Futterstande, 7 Zugochsen, 3 Kutschwagen, 2 halbverdeckte und 1 offener, 8 Wirtschaftswagen, sämtliche Ackergeräthschäften: 1 Mähmaschine, 1 Drillmaschine, dreitheilige und glatte Walzen, Pflüge, Pferdegeschirre, Eggen zc. zc., sowie sämtliche Wirtschaftszutensilien an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Die Auction beginnt mit den todtten Inventarien.

Weissenfels, den 10. Juni 1882.

Agnes Otto.

Redaction, Druck und Verlag von A. Leiboldt in Merseburg.

## Musik-Aufführung des Gesang-Vereins

Mittwoch den 14. Juni 4½ Uhr im Dome

## Josua,

Oratorium in 3 Theilen von Händel, unter Mitwirkung von Fräulein **Cl. Hoppe**; Frä. **A. Eichler**, Concertfängerin aus Leipzig; Herrn **C. Dierich**, Concertsänger aus Leipzig und Herrn **A. Schulze**, Königl. Domsänger aus Berlin.

**Eintrittskarten** à 1 Mk. (zur Hauptprobe à 50 Pfg.), sowie Terte à 10 Pfg. bei den Herren **Wiese, Stollberg und Rabe**. Hauptprobe: Dienstag 4 resp. 4½ Uhr im Dom.

Aus dem Verlage von M. Greiner in Nordhausen erwarb käuflich mit allen Rechten:

**Palmié, F.** Rufus. Eine Erzählung aus dem ersten Jahrhundert nach Christi Geburt. 21 Bogen. Preis brosch. 2 Mk. Eleg. geb. 3 Mk.

**P. Steffenhagen, Buchhandlung.**

Ich bitte um Einlieferung der **Thüringer Eisenbahn-Stamm-Actien Lit. C.**

mit dazu gehörenden Talons behufs Umtausch in Consols. Derselbe beginnt am 1. Juli c. Merseburg, den 10. Juni 1882.

**Friedrich Schultze.**

## Tivoli-Theater.

Dienstag, den 13. Juni (Zum ersten Male.)

## Die Foreley,

rheinische Volksoper mit Gesang in 5 Akten von Hermann Herich, Musik von Reswaba.

**Deutsche Hypothekbank (Act.-Ges.) Berlin.**

Die am 1. Juli a. c. fälligen Coupons der 4- und 5procentigen Hypothekenbriefe werden schon **vom 18. Juni a. c. ab** bei mir eingelöst und halte ich diese soliden Papiere zur Capitalanlage bestens empfohlen.

Merseburg im Juni 1882.

Louis Zehender.

## Gesucht wird:

per 1. October d. J. ein **Logis**, bestehend aus 3-4 Stuben und 2-3 Kammern nebst Zubehör, event. auch kleiner, erste Etage oder Parterre, Ober- od. Unter-altenburg oder Mitte der Stadt. Offert. unt. Angabe des Miethspreises werden sub A. R. 100 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

## 6-8 tüchtige

## Steinseker

auf Accordarbeit, aber nur tüchtige Leute, sucht

**S. Kalkoff**, Laucha a. M., Fabrikstraße.

## Eine Copier-Pressen

sucht zu kaufen

**P. Steffenhagen**, Buchhändler.

**AUSWANDERUNGS-BUREAU**  
**A. E. Kohlmann, Leipzig**  
85 Brühl.

*Billet-Verkauf nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien. Jede bez. Ausreise wird sofort erwirkt. Livschiffen über Ländereien Nord-Amerikas gratis gegen Einsendung von 20 Pfg. Briefmarken. Bes. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.*

Veränderungshalber ist in einem kleinen Badeorte bei Halle a. S. eine neue und massiv gebaute Villa: 2 Stagen mit Veranda u. Balkon, 1 Salon, 5 Stuben, Küche nebst Keller und 4 Mansardenräume, Holz- u. Kohlenkell., u. Waschhaus zu verkaufen. Die Villa liegt unmittelbar an den zum Bade gehörigen, mit prächtigen alten Bäumen bestandenen Park, in dem zu derselben gehörigen über 5000 q Meter großen Garten mit englischen Anlagen Preis incl. Garten 6000 Thaler. Näheres durch den Versicherungs-Commissar **F. C. Demand jr.** in Leuchstädt. (Ein Logis, bestehend aus 1 Stube, 3 Kammern, Küche und Zubehör, ist zu vermieten u. Michaelis zu beziehen. **Friedrichstr. 3.**)

## Neue

## Matjes-Heringe

empfehlte **Julius Frommer**, Unter-Altenburg 8.

5 Stück

## fette Ochsen

stehen zum Verkauf auf dem Rittergute **Lochau** bei **Döllnitz**.

Eine hochtragende Färse verkauft **Bündorf Nr. 21.**

